

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

Die Einnahme von Düppel.

Die beste Vorarbeit für die Londoner Conferenz ist gethan. Die Aufgabe, die den tapferen Heeren der verbündeten Mächte zufiel, ist wahrscheinlich völlig gelöst; der Augenblick ist gekommen, wo naturgemäß die Diplomatie das Werk weiter zu führen hat, welches die Kriegskunst bisher gefördert, und das deutsche Volk hat keinen heißeren Wunsch, als den, der preussischen Politik in einigen Wochen sich zu eben so großem Dank verpflichtet zu fühlen, wie der preussischen Tapferkeit. Daß die Befreiung Schlesiens durchgeführt wurde, noch bevor die Conferenz zusammentrat, darf unsere Hoffnungen auf eine glückliche Erledigung der Angelegenheiten steigern.

Die Verluste, die der blutige 18. April gebracht hat, sind früher bekannt worden, als sein Gewinn. Mit Leichen und Sterbenden und Krüppeln ist das Schlachtfeld bedeckt, und der Boden ist gedüngt mit edlem deutschen Blute. Erst wenn Preußen seine Absichten klar gelegt haben wird, werden wir erfahren, wofür dies Blut vergossen worden ist, für den Besitz von einigen werthlosen Sandhügeln oder für Deutschlands Macht und Ehre. Ganz Schleswig-Holstein war bereits in den Händen der Verbündeten bis auf eine unfruchtbare Insel und einige Hügel, die nicht einmal so viel materiellen Werth besitzen, daß sie die Kosten eines Prozesses gelohnt hätten. Und an den Erwerb dieser Insel und dieser Hügel sind mehr Menschenleben gesetzt worden, als die Einnahme der fruchtbarsten Marschen und der blühendsten Städte gekostet hat. Und mit Grund.

Während die deutschen Großmächte zahlreiche Menschenleben geopfert haben für den Besitz von einem Fleckchen Land, das sie an anderer Stelle für eben so viele Thaler hätten erwerben können, bereichern sich die Dänen ohne Opfer und ohne Anstrengung mit dem Raube, den sie dem deutschen Fleiße und der deutschen Arbeit auf hoher See abnehmen. Es sind nicht die in Gelde auszudrückenden Verluste, die uns gegenüber einem noch dampfenden Schlachtfelde an diesen Gedanken mahnen, — es ist der Satz, den die preussische Regierung selbst in so beredter Weise bei Vertheidigung der Militärorganisation geltend gemacht hat, der Satz: „Wehrlos, ehrlos!“ Die deutsche Ehre erfordert es, daß Deutschland wehrhaft zur See werde. Dazu, daß dies geschehe, muß die Eroberung von Düppel und Alsen beitragen, wenn das dort geflossene Blut nicht fruchtlos geflossen sein soll!

Es ist eine beispiellose Oberflächlichkeit, die ausspricht, die schleswig-holsteinische Frage sei Nichts als eine Frage der Nationalität, in dem Sinne, daß es nur darauf ankommt, in welchen Dorfkirchen in Zukunft dänisch, in welchen deutsch gepredigt werden solle. Wie kommt ein Volk von vierzig Millionen Seelen dazu, sich zu begeistern für den Gedanken, daß einige dänische Beamte und Prediger verjagt werden sollen; wie kommen steyrische Jäger dazu, mehrere hundert Meilen von der Heimath ihr Leben dafür zu opfern, daß südlich von

der Schlei kein dänischer Lehrer mehr deutsche Kinder unterrichte? Nein: die schleswig-holsteinische Frage ist mehr als eine Frage der Sprache und ist nicht zu lösen mit dem Vorschlage, einige hunderttausend Deutsche sicher zu stellen gegen die Danisirungsversuche der schwarzen Gensdarmen.

Daß die Dänen zur See sich in räuberischer Weise mit deutschem Gute mästen können, während sie auf dem Festlande der Tapferkeit deutscher Truppen erliegen, zeigt uns, was die schleswig-holsteinische Frage in Wahrheit ist; es ist die Frage der Machtstellung Deutschlands zur See. Es ist alter Satz, daß Staaten nur mit den Mitteln erhalten werden, mit denen sie gegründet worden. So lange ein dänischer Staat existirt, werden daher die Deutschen genöthigt sein, gegen dänische Seeräuberereien sich zu vertheidigen, und noch sind sie machtlos dagegen. Daß zwei herrliche Streifen deutscher Küste mit einem trefflichen Kriegshafen sich in den Händen eines nichtdeutschen Staats befanden, lähmte die Entwicklung der deutschen Seemacht und setzte uns dem Uebermuth dieses Staates aus.

Ihm diesen widerrechtlichen Besitz jetzt gänzlich und für immer zu entreißen, Kiel in einen deutschen Kriegshafen zu verwandeln, die directe Verbindung zwischen Nord- und Ostsee herzustellen, die deutsche Schifffahrt zu fördern und sich durch eine deutsche Kriegsflotte zu sichern, — das ist das Ziel, für welches im Felde gestritten worden ist, und für welches am grünen Tische jetzt weiter gelämpft werden muß! Die beste Vorarbeit ist gethan.

Tagesgeschichte.

Berlin. Das 35. Regiment, das zum Theil aus Berliner Kindern besteht, hat ausgezeichnet brav gekämpft, aber auch große Verluste gehabt. Die Zahl der Trauernden mehrt sich täglich, wie nach und nach die Todesnachrichten eingehen. — Was die dänischen Gefangenen betrifft, deren wir nun täglich größere Schaaren durchpassiren sehen, so zeigen sie, wie allgemein bemerkt worden ist, keine Niedergeschlagenheit. Man läßt es ihnen an nichts fehlen, wovon wohl auch der dänische Consul aus Stettin, Hr. Fregdors, der hier deshalb anwesend ist, sich überzeugt haben wird. — Von der Erstürmung der Insel Alsen ist in der That jetzt keine Rede; es scheint, als ob durch die Occupation Jütlands die Räumung erzwungen werden solle. Doch darf man wohl als sicher annehmen, daß Preußen nicht eher auf einen Waffenstillstand eingehen wird. — Man berechnet hier die Verluste der Dänen in der Zeit vom 9. Febr. bis 18. April, also während der Belagerung der Düppeler Schanzen, auf mindestens 8—10,000 Mann.

Ueber die weitere militärische Action schreibt man: Allem Anschein nach wird die Hauptaction der